

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 4 (1900-1901)
Heft: 1

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und bring der bald e gesunde Ma!
's goht ziemli scharf vor Mantua,
's cha sy, i chönnt der Melbig ge.
Was luegsch mi a, und wirsch wie Schnee,
Und feisch nit: „Henk di Bettelwand,
Di falsche graue Bart an d'Wand?“
Fetz bschau mi recht, und chennsch mi no?
Geb Gott, i seig Gottwilche do! — — —
Herr Jesis, der Friedli, mi Friedli isch do!
Gottwilche, Gottwilche, wohl chenni di no!
Wohl het mi bigleitet di liebligi Gestalt,

Uf duftige Matten, im schattige Wald.
Wohl het di bigleitet mi b'chümmeret Herz
Dur Schwert und Chugle mit Hoffnig und
[Schmerz,
Und briegget und bettet. Gott het mer will-
[fahrt,
Und het mer mi Friedli und het mer en
[gspart.
Wie chlopft's mer im Buesse, wie bini so
[froh!
O Muetter, chunnt weidli, mi Friedli isch do

Wir entnehmen das vorstehende Gedicht dem Prachtwerke Alemannische Gedichte von **Johann Peter Hebel**. Mit Bildern nach Zeichnungen von Curt Liebig. Freiburg i. B. und Leipzig. Verlag von Paul Waezel.

Diese billige Prachtausgabe, die in sieben Lieferungen zum Preise von 70 Cts. oder schön gebunden zu Fr. 6. 25 zu beziehen ist, verdient auch in der Schweiz die herzlichste Aufnahme. Kein anderer Dichter steht so naiv auf du und du mit seiner Außenwelt, mit den ihn umgebenden Menschen, mit der Tierwelt, mit Wald und Quell und Fluß, sogar mit Sonne, Mond und Sternen über ihm. Keiner hat, wie er, uns in so innige Fühlung mit der dritten Welt, die zwischen uns und der Natur geheimnisvoll lebt und webt, zu versetzen und die Geheimnisse „heimelig“ zu machen verstanden. Seine Gedichte führen immer Klänge aus der Geisterwelt mit sich; aber sie breiten den goldigen Schein rheinländischen Humors über die ernste Empfindung des Alemannen. Leider kennen wir sie gewöhnlich nur mehr von der Schulbank her; darum danken wir besonders für die Wiedererweckung Hebels. Liebig's feine Illustrationen schmiegen sich mit echtem Kunstsinne dem Text an und wollen nicht aufdringlich wirken. Der Künstler ist auf den Spuren des Dichters gewandelt, hat Land und Leute geschaut und mit ihnen verkehrt, und da spiegelt jedes Bild ein warmes Stück Leben. Wer weiß, wie schlicht, manchmal nur andeutungsweise Hebel die Situationen in seinen Gedichten zeichnet, wird diese reizenden, heimeligen Bilder als wertvolle Ergänzung zum Texte entgegennehmen. Sie zaubern mit zarten Tönen wirkliche Szenen vor unser geistiges Auge hin, ohne das leibliche fesseln zu wollen. Die Ausgabe enthält eine wohl orientierende Einleitung, die sich über Hebels Leben, seine Werke, Ausgaben derselben, Biographien etc. verbreitet. Auch ein Verzeichnis solcher Worte, die sehr lokaler Natur oder außer Gebrauch geraten sind und daher der Erklärung bedürfen, fehlt nicht. Die Ausstattung des Buches ist in jeder Beziehung eine würdige.

Die vorstehende Illustrationsprobe mag als besondere Empfehlung des schönen Werkes dienen, das, ein wirkliches Schatzkästchen, in keiner Familienbibliothek fehlen sollte.

Vermischtes.

Die **Ansichtskarten-Mode** hat Rosegger in seinem „Heimgarten“ zu folgender Rechnung veranlaßt: „Eine Familie mit dem gewöhnlichen Bekanntenkreis gibt wöchentlich mindestens vier Ansichtskarten aus. Wenn vielleicht im Winter weniger, so gewiß im Sommer mehr. Um dieses Geld könnte man sich jährlich acht bis zehn schöne Bücher anschaffen.“ Wir halten dafür: Das eine tun und das andere nicht lassen. Wer

sich jenen Luxus in erwähntem Maßstab gestatten kann, der hat auch die Mittel, sich und andern gelegentlich durch Ankauf eines schönen Buches, einen nachhaltigen Genuß und einen geistigen Gewinn zu verschaffen. Denjenigen, welche das Bedürfnis hiezu haben, möchten wir anraten, in ihrem Geldbeutel ein besonderes Fach für einen „Bücherschatz“ zu reserviren und bei jeder Ansichtskarte, die sie versenden, den entsprechenden Betrag hineinzulegen. Schöne Ansichtskarten möchten wir nicht verwerfen. Im Familien-Archiv erhalten sie den Wert von illustrierten Tages-Reisebüchern mit all ihrem unbezahlbaren Reiz: bei Freunden und Bekannten wecken sie freundliche Stimmungen und Gefühle, deren der Mensch nie zu viel haben kann.

Bücherchau.

Zwei hervorragende Bücher für die Jugend nennen wir das bei Gebbing & Büchle in Stuttgart in vorzüglicher Ausstattung erschienene doppelbändige Werk: „Natur und Menschenhand im Dienste des Hauses“, von Max Eschner. Auf die hundert und tausend Fragen, mit welchen die lieben Kinder uns täglich über die Auskunft und Entstehung von unsern Bedarfs- und Gebrauchsgegenständen umschwärmen und uns dadurch nicht selten in Verlegenheit setzen, indem wir mit einem enttäuschenden: „Ich weiß es nicht“ oder „Ich glaub's“ antworten müssen, gibt der Verfasser in anziehender Weise zuverlässige Auskunft, indem er sich dabei mit vielem Geschick der Weitschweifigkeit enthält. Väter und Mütter werden mit Liebe zu den beiden Büchern greifen, um die Wißbegierde der heranwachsenden Jugend gewissenhaft befriedigen zu können; 14jährige Kinder werden sich zur eigenen Lust und Genugtuung selber durchhelfen. Da wo ihnen die Gelegenheit, die Gegenstände und Vorgänge aus persönlicher Anschauung kennen zu lernen, mangelt, helfen zweckmäßige Illustrationen aus.

Der I. Band (Fr. 6.70) behandelt in 41 Kapiteln unsere Nahrung und Kleidung und beginnt wie recht und billig mit dem täglichen Brod. Wer weiß, seitdem die Haushaltungen aufgehört haben, ihr Brod selber zu bereiten, genaue Auskunft darüber zu geben, wie das wohlduftende Bröbchen zu Stande kommt, nachdem wir jeden Morgen verlangen, das Mehl, das man dazu braucht? Milch, Butter, Käse, Honig, Zucker zc., und all die erquickenden Nahrungsmittel und Erfrischungen, die wir den ganzen Tag hindurch konsumiren? Was für mannigfaltige Herkunft und Verarbeitung verbergen uns nicht die verschiedenen Kleidungsstücke vom Schuh bis zum Hut? Das Buch enthüllt die Geheimnisse, indem es uns ihren Werdegang anschaulich und bündig schildert.

Wie schön zeigt dann der II. Band (Fr. 9.30): „Unser Haus- und Handgerät“. „Unser Haus“, wie alle Glieder der menschlichen Gesellschaft für einander tätig sind, wie die verschiedenen Handwerks- und Berufsarten in einander greifen wie die Räder im Uhrwerk, wie jedes Handwerk nicht nur seinen goldenen Boden hat, sondern demjenigen, der es tüchtig betreibt, auch Ehre bringt, wie die Arbeit uns nicht nur materiellen Segen, sondern auch seelisches Glück verschafft. Der junge Mensch, der das Werk gelesen, muß Achtung vor dem Arbeiter bekommen und die Arbeit selbst als eine adelnde und erhebende Tätigkeit lieb gewinnen. Viele wird es vor hochnäsiger Blasfrtheit bewahren, indem es uns die kulturelle Bedeutung jeder Berufsart nachweist und zeigt, wie wir alle auch von dem scheinbar Geringen abhängig sind. Ganz prächtig sind die Kapitel über die Entstehung des Hauses.

Wir wünschen, daß sich recht viele von unsern Lesern diese beiden Bücher für den Weihnachtstisch anmerken. Sie werden nicht enttäuscht werden.